

HÄUSLICHE GEWALT

BETRIFFT FRAUEN UND MÄNNER ZU GLEICHEN TEILEN

„Die Schwäche der Männer ist der Anschein von Stärke; die Stärke der Frauen ist ihr Anschein von Schwäche“ (Diggs 1990)

Dieser Text möchte zu einer gleichberechtigten Sicht auf das Thema häusliche Gewalt beitragen und unter anderem mit deutlichem Blick auf den Mann den geschlechtersensiblen Umgang mit diesem Thema stärken. Er fordert die Gleichstellung von Mann und Frau, ohne Tabus, konsequent weiterzudenken.

Im Diskurs um Gewalt und Geschlecht wird die Ungleichbehandlung der Geschlechter besonders deutlich. Die Frau ist Opfer und

Opfer kann jeder Mensch werden, im Opferstatus zu verharren macht auf Dauer klein und hilflos. Eine Psychologin, die im Gefängnis von einem Sexualstraftäter über Stunden festgehalten und vergewaltigt wurde, könnte beispielhaft für einen emanzipierten, starken Umgang mit einer Opfererfahrung genannt werden. Sie hat sich nicht „kleinkriegen lassen“, setzt sich einerseits für die Opfer ein, behält aber auch die Kraft, sich für sich selbst einzusetzen, das Leben zu meistern und das gar öffentlich in der Presse kundzutun.

Im Radio hörte ich morgens beim Wecken eine Anruferin sagen: „Mein Stiefvater hat mich als 12 jährige mehrfach sexuell

Gleichstellung von Mann und Frau konsequent weiterdenken

Kaum im Sinne einer gleichen Behandlung von Mann und Frau sind Informationsschriften, einschlägige Ausstellungen und Werbemaßnahmen „Gegen Gewalt gegen Frauen“, weil sie das Rollenstereotyp Mann gleich Täter und Frau gleich Opfer zementieren. Sie werden allerdings mit öffentlichen Geldern finanziert und bundesweit über Netzwerke verbreitet.

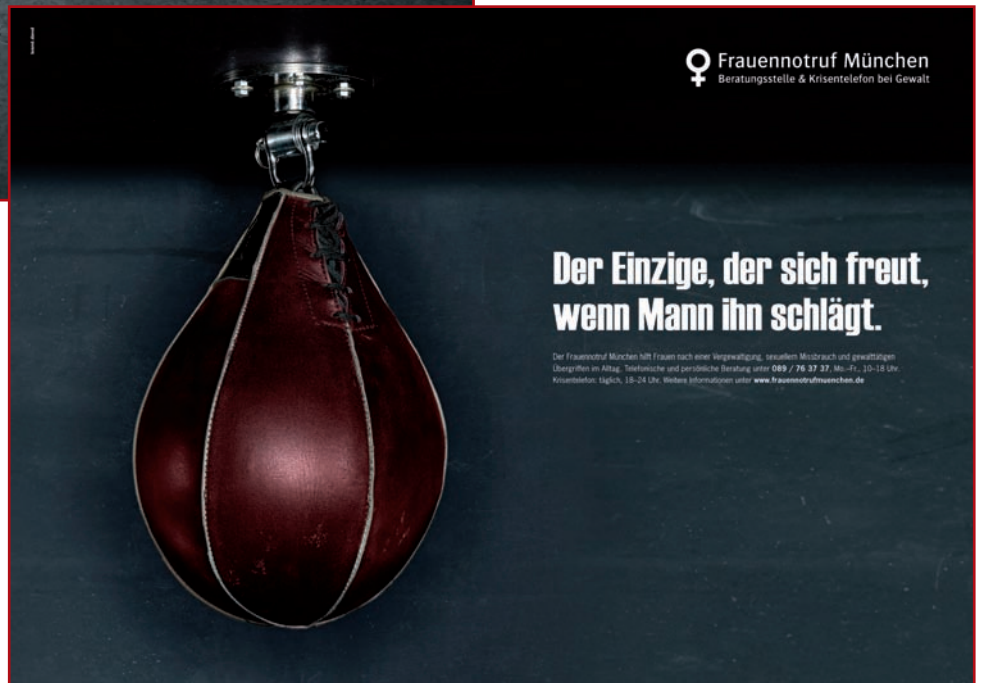
Diese Schriften bleiben kontinuierlich parteilich, wenn es um die Rollenzuschreibungen Mann gleich Täter, Frau gleich Opfer geht. Lediglich im Bereich Gewalt gegen „Kinder“ sind Jungen und Mädchen inbegriffen, da der Begriff Kinder nun mal auch die Jungen enthält. Bei den Jugendlichen fällt die Differenzierung dann wieder klar zum Nachteil der männlichen Jugend aus. Im Bereich Gewalt gegen „alte Menschen“ scheinen Männer und Frauen gemeint zu sein, da auch hier nicht geschlechtlich differenziert wird. Wenn es in den Texten um Gewalt von „Eltern“ gegen Kinder geht, dann kann man sich die Mutter auch mitdenken, wenn man von einem Mann und einer Frau in Elternschaft ausgeht. Allerdings drängt sich in der gesamten Literatur überaus deutlich das Rollenstereotyp Mann gleich Täter und Frau gleich Opfer in den Vordergrund.

Obwohl bei jeder Berufsbezeichnung die männliche und weibliche Form benannt wird



der Mann ist Täter. Dieses Image wird aktuell und ist über viele Jahre gepflegt und verbreitet worden. Danach haben sich die Hilfsstrukturen ausgerichtet, sind damit einseitig, gar diskriminierend geworden. Im Umkehrschluss werden die Frau als Täterin und der Mann als Opfer im Denken und Handeln maßgeblicher Akteure nur als Randfiguren wahrgenommen und erscheinen vernachlässigbar.

Das Image der Frau als Opfer häuslicher Gewalt wird gepflegt und damit die Frau als solche im Opferstatus festgehalten. Wenn eine Frau noch kein Opfer war, dann sei die Wahrscheinlichkeit eines zu werden sehr hoch. Entspricht diese Haltung tatsächlich den gesellschaftlichen Realitäten? Bleibt da gar die starke, emanzipierte Seite der Frau auf der Strecke? Haben Frauen kein Recht auf Täterschaft? Frauen, die Gewalt ausüben, werden von Gerichten nachweislich geringer bestraft als Männer.



missbraucht. Ich habe ihm vergeben und das Trauma überwunden.“ Diese beiden Frauen regen zum Nachdenken an.

und werden muss, schafft man es nicht konsequent von Tätern und Täterinnen, von männlichen und weiblichen Opfern zu sprechen. Es wird eingeräumt, dass es auch männliche Opfer gibt, Konsequenzen werden